

„Ich bin jetzt mein eigener Vorturner“

Einen Schlaganfall mit Locked-in-Syndrom als einen Akt der Befreiung zu empfinden – wie kann das sein? Dr. Karl-Heinz Pantke, Vorsitzender von LIS e.V. und der Christine Kühn Stiftung, hat für das Fachmagazin mit dem Künstler Michael Sagel (60) gesprochen, der vor 24 Jahren einen schweren Schlaganfall erlitt.

Vor dem Schlaganfall hat Michael Sagel neun Semester Psychologie und Sozialarbeit studiert und nach einer Umschulung zehn Jahre als Industriekaufmann gearbeitet. Nach dem Schlaganfall hat er das Studium wieder aufgenommen und beschäftigt sich seit 2013 ausschließlich mit Kunst.

Warum hast du nach dem Schlaganfall wieder mit Studieren begonnen?

Zuerst wollte ich wieder arbeitsfähig werden. Im Lauf der Zeit ist mir dann jedoch klar geworden, dass ich nicht mehr wie vor dem Schlaganfall

werden würde und das auch nicht mehr unbedingt anstrebte. Zu Hause vor mich ‚hinsumpfen‘ wollte ich aber auch nicht.

Von deiner „Hände Arbeit“ konntest du deinen Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten; auf eine rein geistige Tätigkeit mochtest du dich aber auch nicht beschränken. Stattdessen hast du dein Hobby zum Beruf gemacht und bist jetzt als Künstler tätig. Deine Partnerschaft hat den Schlaganfall überlebt. Deine Partnerin gibt in einem Youtube-Interview an, Freizeitaktivitäten aufrecht zu erhalten und eigene Dinge zu unternehmen. Ist das Teil des Geheimnisses eurer stabilen Partnerschaft?

Ja, ich denke das ist sehr wichtig. Ich ‚gehöre‘ niemandem, der Umkehrschluss heißt aber auch: mir „gehört“ niemand. Durch diverse Krankenhaus- und Rehaauf-

enthalte habe ich zwar lernen müssen, zu akzeptieren, dass ich ein „gläserner Mensch“ bin, und auch privat brauche ich eine Menge Hilfe. Das sehe ich jedoch in erster Hinsicht situationsbezogen, also ist es ratsam, dass außerhalb der Situationsbezogenheit, jeder der Beteiligten auch eigene Interessen verfolgen kann. Falls sich da Übereinstimmungen ergeben, ist das schön. Einforderbar ist das nicht.

In dem obigen Interview behauptest du: „Vor dem Schlaganfall war Teil eins meines Lebens und jetzt ist Teil zwei. Und in Teil zwei geht es mir deutlich besser als in Teil eins.“ Als Grund gibst du an, dass du dich jetzt ganz der Kunst widmen kannst. Wie lange hat es gedauert, bis du dein Leben nach dem Schlaganfall derart bewerten konntest? Wahrscheinlich ist der Weg zu dieser Erkenntnis steinig gewesen?

Auf gar keinen Fall wollten wir so wie alle anderen werden, das zumindest habe ich ja geschafft. „Heureka“ (Ich habe es gefunden) ist nicht der Regelfall, Erkenntnis ja oft erst die Folge von Entwicklungen. Insofern hatte – und habe ich noch – genügend Zeit, mich daran zu gewöhnen, dass durch den Schlaganfall mein gesamtes weiteres Leben beeinflusst wurde und wird. Ich würde von daher den Weg aber nicht unbedingt als extra steinig bezeichnen.

Der Künstler Michael Sagel malt 24 Jahre nach seinem Schlaganfall mit Fotos. So entstehen beeindruckende Bilder.

Du antwortest, dass du den Weg in ein zweites Leben gefunden hast, da du dich entwickelt hast. Kannst du so interpretiert werden, dass andere Menschen in vergleichbarer Situation im ersten Leben verharren, da sie sich nicht weiterentwickeln? Worin besteht das Besondere deines Weges?

Nein, kann man so nicht sagen. Entwicklung gibt es ja eigentlich immer. Aber ich denke schon, dass manche Leute starr an ihren einmal gesteckten Zielen festhalten beziehungsweise diese erneut anstreben, ohne ihre derzeitigen Möglichkeiten, diese Ziele (nicht) zu erreichen, zu hinterfragen und die Ziele eventuell neu zu definieren. Dann wird es ziemlich hakelig. Der Weg ist also im Grunde nichts Besonderes.

Wie hast du deine Ziele neu definiert?

Wie schon gesagt. Du solltest deine Möglichkeiten zur Zeit berücksichtigen und daraufhin dann deine Ziele definieren. Konkret: ich habe das Glück, dass ich vorwiegend „nur“ motorisch gehandicapt bin, das heißt meine Situation reflektieren kann. Ich brauche mal locker eine Viertelstunde, um drei Blätter abzuheften und anfangs konnte ich zum Beispiel auch gar nicht schreiben. Also kam „normale“ Arbeit schon allein von daher nicht mehr in Frage, auch wenn ich das anfangs unbedingt wollte (Rückkehr zur Normalität). Heute hat sich für mich eine neue „Normalität“ entwickelt und meine Ziele sind mittlerweile andere als früher (logo - ich hatte den Schlaganfall ja 1996 und seither bin ich ja ein bisschen älter geworden.) Wieder selbstständig laufen können

will ich aber immer noch. Ziele sollten ja möglichst realistisch sein - na also!

Der Schlaganfall hat deine Bewegungskoordination empfindlich gestört (Ataxie). In deinem „ersten Leben“ hast du als Künstler Bilder gemalt. Was passierte nach dem Schlaganfall, wenn du einen Pinsel in die Hand nahmst?

Zuerst konnte ich gar keinen Pinsel halten, dann nicht richtig halten, dann nicht so bewegen, wie ich das eigentlich wollte. Ich konnte schließlich abstrakte Sachen malen, konkrete Sachen aber nicht, weil mir immer mal wieder „die Hand ausgerutscht“ ist. Das passiert mir auch jetzt noch manchmal. Mit dem Computer bin ich jedoch klargeworden, wahrscheinlich wegen der kleineren Bewegungen -



SRH STEPHEN-HAWKING-SCHULE
PRIVATSCHULE MIT INTERNAT



Abitur trotz Behinderung? Bei uns kein Problem!

Ob im Allgemeinbildenden Gymnasium, im Wirtschafts- oder im Sozialwissenschaftlichen Gymnasium – wir begleiten unsere Schüler mit oder ohne Körperbehinderung optimal auf dem Weg zu einem erfolgreichen Abitur.

Ihre Vorteile

- | Staatlich anerkannte Abschlüsse
- | Individuelle Förderung
- | Unterbringung im Internat möglich
- | Kleine Klassen
- | Moderne Ausstattung
- | Pflege & Therapie

SRH Stephen-Hawking-Schule | Im Spitzerfeld 25 | 69151 Neckargemünd
Telefon +49 (0) 6223 - 81 3005 | info.shs@srh.de | www.stephenhawkingsschule.de

HELLER MEDIZINTECHNIK
Elektromedizin

Mobil mit Fußheberschwäche



Wir sorgen für Bewegung...

innoSTEP-WL
Das kabellose Fußhebersystem

- Barfuß laufen ohne Fersenschalter
- Einfache Handhabung
- Flach und unauffällig
- Kann Orthesen und Peroneusschienen ersetzen
- Steigerung der Mobilität – Erhöhung der Lebensqualität

HELLER MEDIZINTECHNIK GmbH & Co. KG • Europaplatz 2 • D-35619 Braunfels
06442-9421-22 • info@heller-medizintechnik.de • www.heller-medizintechnik.de

über die hat man mehr Kontrolle. Zudem hat der Computer ja noch den Vorteil, dass man misslungene Schritte einfach rückgängig machen kann.

Durch den „Einbau“ von Fotografie kann man dann auch wieder konkretere Sachen machen, was mir sehr wichtig ist.

Wegen deiner Bewegungsstörungen nach dem Schlaganfall hast du den Pinsel mit dem Computer sowie dem Fotoapparat vertauscht, um weiterhin als Künstler tätig zu sein. Was genau machst du am Computer?

Ich „male mit Fotos“, das heißt, die Basis für meine Bilder sind Fotos, die ich dann nach den Grundlagen der Malerei am Computer weiterbearbeitete. Als Basis kann ein Foto dienen, Elemente aus einem in ein anderes kopiert oder mehrere Fotos zu einem neuen Bild ineinander kopiert.

Die Facette „Der Künstler Sagel“ passte sich also den durch den Schlaganfall veränderten Bedingungen an. Aber wie veränderte sich der Rest des Menschen? Was war dir zum Beispiel vor dem Schlaganfall wichtig, was ist dir jetzt wichtig?

Vor dem Schlaganfall war mir als jungem Erwachsenen eigentlich mehr die Erfüllung von Erwartungen anderer (von denen ich dann dachte, es wären auch meine eigenen) wichtig (z. B. so etwas wie „Junge, du hast nie etwas wirklich zu Ende gebracht, mach doch erst mal einen ordentlichen Abschluss.“ Oder: „Geh mal wieder zum Friseur, kleide dich anders.“). Hinzu kamen dann Vorstellungen von einer „normalen Ordentlichkeit“, wie eigener Familie, Eigenheim und Auto, eventuell Haustiere und was sonst noch so dazu gehört. Dann kam der Schlaganfall und somit der Cut. Es ist mir jedoch nicht die plötzliche Erkenntnis gekommen,



dass bisher alles falsch war, sondern „Teil zwei“ hat sich eben aus „Teil eins“, den veränderten Bedingungen und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten, mit der Zeit entwickelt. Der Mensch Sagel ist 36 Jahre herumgelaufen, seitdem rollt er herum (und vielleicht läuft er irgendwann auch wieder).

Vor dem Schlaganfall hast du größtenteils die Erwartungen anderer erfüllt. Das fiel mit dem Infarkt weg. Was bleibt ist eher deiner eigenen Existenz zuzuordnen. Aber was ist das?

Ich bin nicht mehr von irgendwelchen Vorturnern abhängig (bin sozusagen mein eigener Vorturner) und das ist sehr wichtig. Natürlich bewegt man sich in bestimmten Rahmen und muss Kompromisse dafür eingehen, aber meistens ist das ganz o. k. Wenn's einem nun aber gar nicht passt, kann

man ja gucken, ob das wirklich alles so starr ist, oder man kann aus dem Rahmen raus gehen, was manchmal auch gar nicht so schlecht ist. Die Perspektive ändert sich und man ist mit anderen Gegebenheiten konfrontiert. Man merkt dann, ob und wie man damit umgehen kann.

Es klingt so, als sei der Schlaganfall eine Art Befreiung gewesen? Das Durchleben einer lebensbedrohlichen Situation reduzierte deine Existenz auf Dinge, die dir im Leben wichtig sind. Könnte man das so formulieren?

Ja, das kann man auf jeden Fall so sagen. Die Crux ist lediglich, dass man es nicht planen kann. Vermutlich gehört die Vorgeschichte dazu, die Begleitumstände, kurz auch eine ziemliche „Portion Schwein“. Man kann sich meinerwegen mit einer hypothetischen Situation, und wie man darauf reagieren könnte, auseinandersetzen (was man aber im Normalfall nie tut). Wie die Situation aber tatsächlich ist und wie man reagiert, sieht man erst, wenn die Sache wirklich eingetreten ist.

Warum bedarf es deiner Meinung nach eines lebensbedrohlichen Schlaganfalls, damit uns die wesentlichen Dinge im Leben bewusst werden?

Ich denke, es bedarf eines außergewöhnlichen und meinerwegen auch schweren Vorfalles, um wieder bei Null anfangen zu können, was wir aber normalerweise nie können. Ein schweres Ereignis, wie ein Schlaganfall, zwingt uns dazu, weil es uns auf unsere basalen Fähigkeiten zurückwirft. Diese werden wahrscheinlich auch erst einmal nur unbewusst abgerufen. Weiterhin wird mehr oder weniger klar, dass es nie wieder genau so wird, wie wir es kennen.